



BRÖCKELIG

Tag des Denkmals: Wer entscheidet, was schützenswert ist?

Am 28. September ermöglicht das Bundesdenkmalamt freien Zugang zu historischen Objekten. Aber was macht ein Denkmal überhaupt aus?

Jakob Thaller

25. September 2025, 14:00

☐ 12 Postings ☐ Später lesen



Auch das ehemalige Hammerherrenhaus in Kienberg bei Gaming wird saniert. Am 30. Tag des Denkmals am 28. September öffnet es seine Pforten.

Hammerherrenhaus in Kienberg

Dem Denkmalschutz in Österreich haftet ein verstaubtes Image an. Zu Unrecht? Der diesjährige Tag des Denkmals, zu dem das Bundesdenkmalamt am Sonntag österreichweit einlädt, stellt unter dem Motto "Denkmal bewahren, digital erfahren" zum ersten Mal die Digitalisierung in den Vordergrund. Viele der 250 historischen Objekte sind auch digital erlebbar. So wurde etwa die Rotunde, 1873 für die Wiener Weltausstellung als größter Kuppelbau der Welt errichtet und 1937 abgebrannt,



virtuell rekonstruiert.

"Wir sehen an der Reaktion von vielen Menschen, dass es ihnen auch ein wichtiges Anliegen ist, unser kulturelles Erbe zu erhalten", sagte Christoph Bazil, Präsident des Bundesdenkmalamts, vor einigen Tagen auf einer Pressekonferenz. Diese fand im selbst denkmalgeschützten Hoxton-Hotel statt, das zwischen 1952 und 1954 für die Wiener Wirtschaftskammer erbaut wurde und ihr unter dem Namen "Gewerbehaus" lange als Sitz diente.

Knapp 40.000 Bauten stehen in Österreich unter Denkmalschutz. Etwa ein Drittel davon ist laut Bazil im Besitz der öffentlichen Hand, ein Drittel ist im Eigentum von Kirchen und Religionsgemeinschaften, das letzte Drittel gehört Privatpersonen.

Was ist ein Denkmal?

Aber wann ist ein Denkmal ein Denkmal? Laut dem Bundesdenkmalamt kann ein "von Menschen geschaffener Gegenstand, der von geschichtlicher, künstlerischer oder sonstiger kultureller Bedeutung ist, vom Bundesdenkmalamt zum 'schützenswerten Denkmal' erklärt werden, wenn dessen Erhaltung im 'öffentlichen Interesse' gelegen ist." Es kommt dann zu einem Unterschutzstellungsverfahren. Bauliche Veränderungen sind danach zwar noch möglich, werden aber eingeschränkt – vor allem Privatpersonen fürchten sich deswegen oft davor.



Das Gebäude des Hoxton-Hotels wurde in den 1950ern von Architekt Carl Appel am Rudolf-Sallinger-Platz im dritten Wiener Bezirk errichtet. Die ursprüngliche Fassade wurde mit sogenanntem Cipollino-Stein wiederhergestellt.

BWM Designers & Architects, Foto

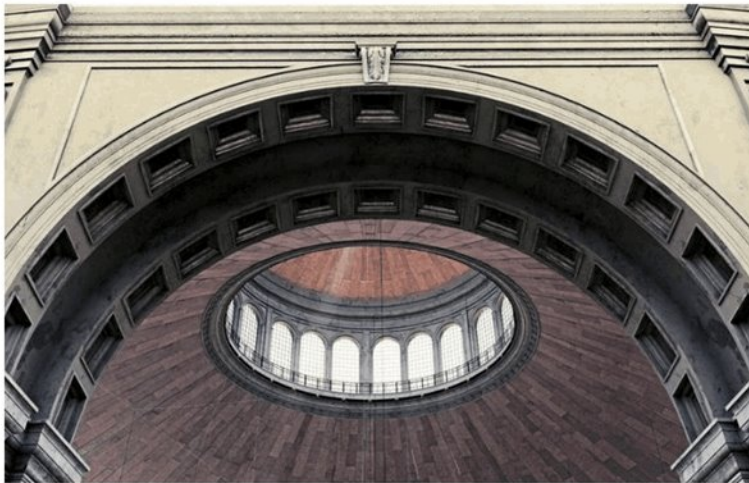
Das sei natürlich ein wunder Punkt, sagte Wolfgang Salcher, selbst Architekt und Landeskonservator des Bundesdenkmalamts für Wien. "Wenn ohne Vorankündigung öffentlich wird, dass etwas unter Denkmalschutz gestellt wird, schrillen die Alarmglocken." In den letzten Jahren habe man vermehrt versucht, den Prozess der Unterschutzstellung genauer zu begleiten. Viele Eigentümer haben Fragen: Darf ich eine Garage einbauen? Was darf ich umbauen? Photovoltaik? "Wir versuchen, diese Fragen in die Gegenwart zu holen, um den Eigentümerinnen Planungssicherheit zu garantieren", erklärte der Landeskonservator.



250 Unterschutzstellungen würde man pro Jahr durchführen, ein überwiegender Teil der Eigentümerinnen und Eigentümer sei damit auch einverstanden. "Bei zehn bis 15 davon gibt es Beschwerden beim Verwaltungsgericht – das ist ein ziemlich guter Schnitt", erklärte Bazil. Der Jurist hat über das Denkmalschutzgesetz promoviert, das 1923 erstmals in Kraft trat – im September 2024 wurde es zuletzt novelliert; um ein Instrument zu schaffen, das eine "zeitgemäße Erhaltung des österreichischen kulturellen Erbes" ermöglicht.

Umstrittene Novelle

"Ich glaube, dass die Novelle viele Verbesserungen gebracht hat, für die wir lange gekämpft haben – etwa die Erhaltungspflicht", so Bazil. Die Novelle wurde jedoch nicht ausschließlich positiv rezipiert: Der Verein Initiative Denkmalschutz sah darin zwar prinzipiell Verbesserungen, kritisierte aber zugleich bestehende Schlupflöcher. Die Erhaltungspflicht sei nicht so umfassend wie angekündigt. Sobald eine Erhaltung nämlich als "wirtschaftlich unzumutbar" beurteilt wird, darf sofort abgerissen werden – ein Warten auf "bessere Zeiten" oder "neue Eigentümer" ist damit ausgeschlossen.



Die Rotunde wurde im Zuge der Wiener Weltausstellung 1873 errichtet und war mit 108 Metern Spannweite und einer Höhe von 84 Metern der größte Kuppelbau der Welt. 1937 wurde sie bei einem Großbrand zerstört.

Rendering, Foto: Hubert Schnedl

Unabhängig davon bietet sich am 28. September in zahlreichen Führungen jedenfalls die Chance, sich selbst davon zu überzeugen, ob Österreichs Denkmäler tatsächlich verstaubt sind. In Wien gibt es etwa einen geführten Spaziergang durch das Otto-



Wagner-Areal bis zur Kirche am Steinhof, in Kärnten eine Führung zu den römischerzeitlichen Steindenkmalen in Maria Saal, und in St. Pölten wird die Digitalisierung des Doms präsentiert. (Jakob Thaller, 24.9.2025)

Vollständiges Programm: Tag des Denkmals 2025 [<https://www.tagdesdenkmals.at/>]

Mehr zum Thema

Der Denkmalschutz soll nicht mehr so bröckelig sein [<https://www.derstandard.at/story/3000000210364/neue-instrumente-f252r-den-denkmalschutz>]

'Was ist schützenswert an der Architektur der 1980er-Jahre?' [<https://www.derstandard.at/story/3000000262246/tintenburg-in-der-k228seglocke>]

Gericht macht auch Denkmalamt für Abriss des Weißen Rössl verantwortlich [<https://www.derstandard.at/story/3000000261772/gericht-macht-auch-denkmalamt-fuer-abriss-des-weissen-roessl-verantwortlich>]

Weißes Rössl: Denkmalamt zieht vor Gericht, Eigentümer reißt weiter ab [<https://www.derstandard.at/story/3000000260059/gasthof-weisses-roessl-bevoelkerung-stellt-sich-abbruchbagger-in-den-weg>]